Illustrierter
Film-Kurier
Gebrandmarkt

GEBRANDMARKT

Ein Film von Marcel L'Herbier

mit **Victor Francen, Sessue Hayakawa, Louis Jouvet, Lise Delamare**

Bild: André A. Dantan / Bau: Robert Gys / Musik: Pierre Chagnon / Deutsche Fassung: Lüdtke und Dr. Rohnstein / Deutscher Dialog: Wolfgang Böttcher / Deutsche Spielleitung: Kurt Werther

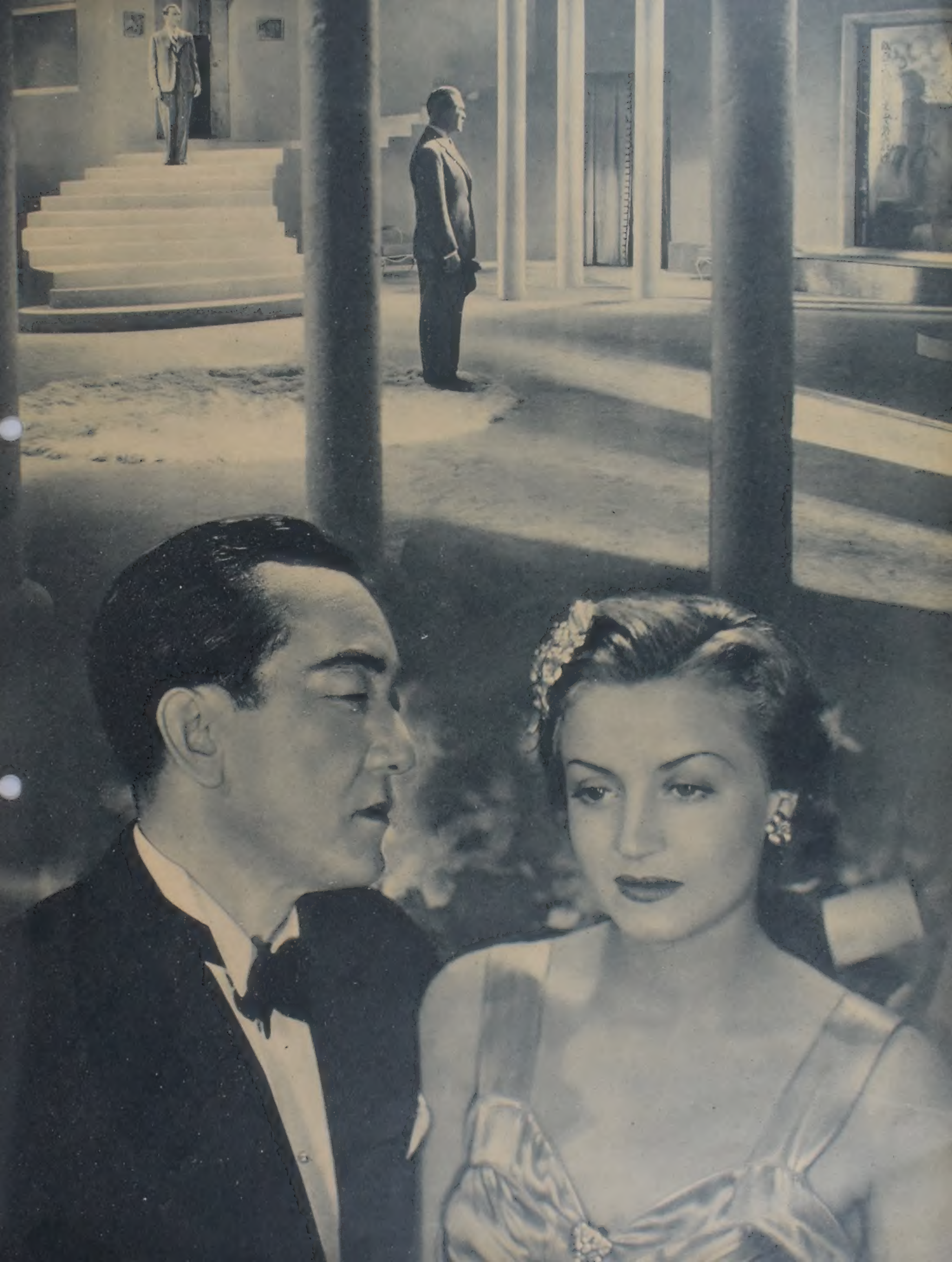
Spielleitung: Marcel L'Herbier

	Darsteller	Deutsch gesprochen von
Pierre Moret	Victor Francen	Werner Pledath
Denise Moret	Lise Delamare	Aenne Bruck
Der Prinz	Sessue Hayakawa	Rudolf Schündler
Vallar	Louis Jouvet	Werner Schott
Ming	Sylvia Bataille	Tina Eilers
Tang-Ji	Lucas Gridoux	Ernst Rotmund
Herr Curtis	Kenny Levak	Alfred Haase
Frau Curtis	Eve Francis	Edith Karin
Der Verteidiger	Lucien Nat	Oskar Schättiger
Der Staatsanwalt	Martial Rebe	Eduard Bornträger

Ein Panthéon-Gray-Film, Paris, im Ufaleih

in deutscher Sprache

Aufgenommen auf Tobis-Klangfilm-Gerät / Afifa-Tonkopie



Im Innern der Mongolei, im Gebiet des Prinzen Li-Lang, baut der Ingenieur Pierre Moret für eine französische Firma eine große moderne Straße, die das bisher abgeschlossene Gebiet dem Welthandel erschließen soll. Eine Brücke über den Fluß soll das Werk krönen und steht vor ihrer Vollendung. Zu den Schwierigkeiten, die das Gelände bietet, kommen noch andere, im Verborgenen wirkende, unfaßbare. Die Arbeit Pierre Morets wird insgeheim sabotiert, aber er kennt seinen Gegner nicht. Um den Prinzen Li-Lang zieht dessen vertrauter Agent Valfar eine Mauer, und dem reichen Tang-Si, dem Besitzer einer Spielhölle, der außerdem das ganze Karawanengeschäft kontrolliert, ist auch nichts nachzuweisen. Pierre Moret ist von höflich lächelnden Todfeinden umgeben . . . aber unverdrossen arbeitet er weiter.

Einer seiner Lastkraftwagen ist auf dem Wege von der letzten Bahnstation ins Lager der Baukolonne unterwegs. Neben dem Fahrer sitzt eine junge Frau. Es ist Denise Moret, die Gattin des Ingenieurs, die mit ihrem Mann die Einsamkeit teilen will. Neben ihr sitzt ein junger Ingenieur. Der Wagen passiert eine Brücke – plötzlich pfeifen Kugeln und schlagen in das Gefährt. Die Schützen sind im Gelände versteckt. Der Fahrer gibt Vollgas, hält aber dann, um nachzusehen, ob der Wagen beschädigt ist. Der Ingenieur neben Denise fällt von seinem Sitz, er ist schwer verwundet. Denise springt ab, um zu helfen. Da nähert sich ein großes, elegantes Auto der Unfallstelle. Der Insasse, Prinz Li-Lang, bietet Denise einen Platz in seinem Wagen an. Auf Anraten des Wagenführers nimmt Denise die angebotene Hilfe des Mongolenfürsten in Anspruch, und er bringt sie zum Lager. Sein Gesicht ist beherrscht und unergründlich, aber seine Augen ruhen bewundernd auf der reizenden Frau. Als sie beim Aussteigen einen Handschuh vergißt, hebt der Prinz ihn auf und steckt ihn ein.

Pierre ist selig, als er seine Denise in die Arme schließen kann, aber seine Freude wandelt sich in schwere Sorge, als der Lastwagen ankommt. Der junge Ingenieur ist tot. Pierre muß endlich klar sehen – wer ist sein geheimer Gegner? Könnte es . . . der Prinz sein . . . ?

Noch vor dem Wohltätigkeitsbasar der europäischen Kolonie zugunsten des Roten Kreuzes hat Pierre Gelegenheit, den Prinzen zu sprechen.

Kurz darauf begleitet Moret seine Frau in die Spielhölle des Chinesen Tang-Si. Während Pierre den alten schlauen Fuchs zu stellen versucht, spielt Denise, gewinnt, verliert . . . gewinnt, verliert . . . Valfar gesellt sich ihr zu. Sie möge ruhig weiterspielen, rät er, sie habe jeden Kredit. Denise versucht es und geht arglos in das Netz . . . bis es zu spät ist. Sie ist hoch in Schulden geraten, und Tang-Si dringt brutal auf Bezahlung bis zum nächsten Mittag. In ihrer Angst zahlt Denise den Chinesen mit dem Geld, das sie als Kassiererin des Roten Kreuzes übernommen hatte, dem Ertrag des Festes. Doch nun muß sie die Summe der Bank einzahlen. Verzweifelt wendet sie sich an den Prinzen Li-Lang. Keine Miene im Gesicht des Mongolen verrät seine Genugtuung, als die schöne Europäerin bittend vor ihm steht. Er gibt ihr die notwendige Summe, aber nicht als Darlehen — ein Prinz leiht nicht, er schenkt . . .

Denise fühlt, was der Prinz bezweckt, und in ihrer Liebe zu Pierre vertraut sie sich der Gattin des englischen Generalkonsuls an, die ihr das Geld auch leiht. Als der Prinz sein Geld zurückerhält, fühlt er sich tief innerlich beleidigt. Erst jetzt hat Pierre Moret einen Todfeind, ohne es zu wissen. Und dieser Feind weiß zu treffen. Die Brücke, nahezu vollendet, stürzt plötzlich ohne sichtbaren und erklärlichen Grund ein. Die Katastrophe ist da.

Pierre Moret wird zum Rechenschaftsbericht nach Paris zitiert. Denise begleitet ihn nach Europa, doch er bittet sie nach Cannes zu fahren und dort den Ausgang der Verhandlungen abzuwarten. Als Pierre erfährt, daß Prinz Li-Lang auch in Frankreich weilt, eilt er zu ihm. Er findet das Haus seltsam leer. Pierre tritt ein und dringt bis zum Zimmer des Prinzen vor. Schwer verwundet, sterbend liegt der Mongole auf dem Fußboden. Pierre erblickt eine Pistole, er hebt sie auf — in diesem Augenblick tritt Valfar ein und verdächtigt ihn. Pierre ist betroffen und bestürzt. Der Prinz stirbt, ohne seinen Mörder zu nennen.

Als Denise in ihrem Hotel in Cannes in der Zeitung von der Verhaftung ihres Mannes und der erhobenen Anklage liest, eilt sie auf dem schnellsten Wege nach Paris.

Die Gerichtsverhandlung ist im Gange. Es steht schlecht um Pierre. Valfars Zeugnis ist vernichtend für ihn. Im entscheidenden Augenblick springt eine Frau aus den Zuschauerreihen auf — es ist Denise. Sie verlangt als Zeugin gehört zu werden. Nur sie kann beweisen, daß Pierre unschuldig ist, und sie tut es. Offen bekennt sie ihre Spielschulden, ihre Bitte um Hilfe an den Prinzen . . . sie reißt den Vorhang von dem furchtbaren Drama, das sich in der Pariser Wohnung des Fürsten abspielte. Erschüttert hört das Gericht das Bekenntnis der Frau, das Pierres Unschuld beweist. Er wird freigesprochen. Denise erwartet ihn. Verzeihend und dankbar schließt er sie in seine Arme, sie hat tapfer ihre Schuld gebüßt.

Nr. 2908
Verlag: Vereinigte Verlagsgesellschaften Franke & Co. KG., Berlin-Wilmersdorf 1. Prager Platz 4a. — Kupfertiefdruck August Scherl Nachf. Berlin SW 68
Printed in Germany